Nr. 323. — 1899.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 20. Oktober 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ein Trinkspruch des Kaisers.

Nachdem gestern in Hamburg auf der Werft von Blohm u. Voß der Kaiser ein neues Kriegsschiff auf den Namen „Kaiser Karl der Große“ getauft hatte, folgte derselbe einer Einladung der Stadt Hamburg zum Diner im Rathhause, bei welchem er folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Jeder, der der heutigen Schiffstaufe beigewohnt hat, ist wohl von dem Gedanken durchdrungen, das stolze Schiff möge bald seinem Berufe übergeben werden können; wir bedürfen seiner dringend und bitter, und Noth ist uns eine starke deutsche Flotte. Sein Name erinnert an die erste glanzvolle Zeit des alten Reiches, auch der allererste Anfang Hamburgs fällt zu der Zeit. Jetzt ist unser Vaterland durch Kaiser Wilhelm den Großen neu geeint und im Begriff, sich nach Außen herrlich zu entfalten. Und gerade hier inmitten des mächtigen Handelsemporiums empfindet man die Fülle der Spannkraft, welche das deutsche Volk durch seine Geschlossenheit seinen Unternehmungen zu verleihen im Stande ist. Aber auch hier weiß man am höchsten zu schätzen, wie nothwendig ein kräftiger Schutz und wie unentbehrlich die Stärkung unserer Seestreitkräfte für unsere auswärtigen Interessen sind. Langsam nur greift das Gefühl hierfür im deutschen Vaterlande Platz, das leider noch zu sehr seine Kräfte in fruchtlosen Parteiungen verzehrt. Mit tiefer Besorgniß muß Ich beobachten, wie langsame Fortschritte das Interesse und das politische Verständniß für große weltbewegende Fragen unter den Deutschen gemacht. Seit einigen Jahren hat die Welt ihr Antlitz verändert, alte Weltreiche vergehen, neue sind im Entstehen, Nationen sind plötzlich im Gesichtskreis der Völker erschienen und treten in Wettbewerb, die kurz zuvor der Laie wenig bemerkte. Umwälzende Ereignisse, die früher Jahrhunderte brauchten, vollziehen sich jetzt in wenigen Monden; dadurch sind die Aufgaben in mächtigem Umfange gewachsen und erheischen für Mich und Meine Regierung schwere Anstrengungen, die nur dann erfolgreich sein können, wenn die deutschen Parteiungen entsagend, einheitlich und fest hinter Uns stehen. Dazu muß das Volk sich entschließen, Opfer zu bringen, muß vor Allem die Sucht ablegen, das Höchste in immer schärfer sich ausprägenden Parteirichtungen zu suchen, muß aufhören, die Partei über das Wohl des Ganzen zu stellen, muß den alten Erbfehler eindämmen, Alles zum Gegenstande ungezügelter Kritik zu machen. Diese alten Sünden rächen sich jetzt schwer an Unserm Seeinteresse, an Unserer Flotte. Wäre die Verstärkung nur in den ersten acht Jahren Meiner Regierung trotz inständigen Bittens und Warnens nicht beharrlich verweigert worden, wobei sogar Hohn und Spott Mir nicht erspart blieben, wie anders würden Wir den blühenden Handel und die überseeischen Interessen fördern können! Doch Meine Hoffnungen, daß der Deutsche sich ermannen werde, sind noch nicht geschwunden, denn groß und mächtig schlägt die Liebe in ihm zum Vaterlande, davon zeugen die Oktoberfeuer, womit er auch das Andenken an die herrliche Gestalt des heute geborenen Kaisers mit feiert. Einen wundervollen Bau hat Kaiser Friedrich mit seinem großen Vater und dessen großen Paladinen errichten helfen und uns als deutsches Reich hinterlassen; nun wohlan, statt wie bisher in ödem Zank darüber zu streiten, wie die einzelnen Kammern und Säle, die Abtheilungen dieses Gebäudes aussehen sollen, möge das Volk in idealer Begeisterung seinem idealen zweiten Kaiser nachstreben und vor Allem sich an dem schönen Bau freuen, ihn schützen helfen, stolz auf seine Größe, sich bewußt des inneren Werthes, jeden fremden Staat in seiner Entwickelung achtend, Opfer für die Weltmachtstellung mit Freuden bringend, dem Parteigeist entsagend, einheitlich und geschlossen hinter seinen Fürsten, seinem Kaiser stehend, so wird das deutsche Volk auch den Hansastädten ihr großes Werk zum Wohle des Vaterlandes fördern helfen. Mit diesem Wunsche erhebe Ich Mein Glas auf das Wohl Hamburgs.“

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz gehen so spärlich ein, daß man sich kaum ein Bild von dem Stand der Heere machen kann, sicher ist, daß die Buren weitere Fortschritte machen. Ein Telegramm aus Pretoria meldet: Nach einem Bericht an die Behörden wurde die Mafekinger Wasserleitung abgeschnitten. Nach wenigen Schüssen erschien die weiße Flagge in Mafeking. Die Buren schickten eine Deputation mit Parlamentär-Flaggen, um anzufragen, ob die Stadt sich übergäbe. Die Deputation wurde sechs Stunden mit verbundenen Augen zurückgehalten und dann ohne Antwort zurückgeschickt. Jetzt richten die Buren Kruppsche Geschütze auf Mafeking. Weiter besetzten die Buren den Ort Taungs zwischen Vryburg und Kimberley widerstandslos, ja noch mehr, der Burengeneral Cronje eröffnete nach einer Warnung an die Frauen und Kinder das Bombardement auf Mafeking. Es erfolgte keine Erwiderung. Vom Kriegsschauplatz in Natal liegt nach Tage langer Pause wieder ein amtlicher englischer Bericht vor. Wie nämlich aus London telegraphirt wird, meldet das Kriegsamt, daß es Nachrichten von General White erhalten habe, der erwarte, daß die Bewegung der Buren von den Drakensbergen her fortgesetzt würde, und daß die Buren mit den englischen Vorposten zwischen Ladysmith und den Engpässen der Drakensberge Fühlung gewinnen. Im Norden rücken die Streitkräfte der Buren von Ingagane her mit einigen Batterien vor. Die Buren am Buffalofluß rücken gegen Norkesdrift vor. Englische Kavallerie überwacht die Bewegungen.

Im englischen Unterhause verlas gestern der Sprecher eine Botschaft der Königin, daß eine Proklamation erlassen sei für die Einverleibung der Miliz und der Milizreserve, soviel deren benöthigt sei, in den permanenten Dienst der Armee. — Die einberufene Miliz nebst Reserven umfaßt 135 000 Mann in 126 Infanterie- und 32 Artilleriekorps, welche als Landwehr allerdings vorläufig nicht zur Verschiffung bestimmt sind.

Das radikale Unterhausmitglied Stanhope wird ein Amendement beantragen, daß das Parlament die Führung der Verhandlungen mit Transvaal, welche in Feindseligkeiten resultirten, stark mißbilligt. Chamberlain wird wahrscheinlich für die Regierung sprechen, Harcourt für das Amendement.

In England erregt die Mobilmachung der Milizen die ernste Aufmerksamkeit der diplomatischen Kreise. Die Milizen setzen sich bekanntlich aus allen Berufsklassen zusammen, und ihre Einberufung muß ernste Störungen des ganzen Handels- und Verkehrslebens zur Folge haben. Niemand erblickt in der südafrikanischen Lage ein zwingendes Erforderniß für eine solche Maßregel. Hierzu hebt man hervor, daß die englische Flotte durch den Transport eines Armeekorps und den Krieg in Südafrika nicht in Anspruch genommen ist und ungeschwächt vollkommen schlagfertig zur Verfügung steht. Man fragt daher, ob die internationale Lage plötzlich gespannt geworden und etwa ein Sturm in Sicht ist, oder ob die englische Regierung nur jeder möglichen Kombination durch Säbelrasseln vorbeugen wolle.

Die Meldung, daß Transvaal im Begriffe gewesen sei, Deutschland ein Protektorat über den Freistaat anzutragen, wird in einer Brüsseler, augenscheinlich von Leyds inspirirten Drahtung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ entschieden bestritten. Leyds habe die Reise nach Berlin aufgeschoben in Folge Erledigung dringender Regierungsgeschäfte. Die portugiesische Regierung habe bestimmte Erklärungen über ihre Neutralität abgegeben, wodurch der Handelsverkehr mit Transvaal gesichert werde.

Südafrikanische Städte.

Ueber die jetzt meistgenannten Städte Südafrikas im Burenkriege bringt der „Stand.“ folgende Schilderung:

Mafeking ist eine hübsche, kleine Stadt an der Betschuanalandbahn und etwa acht Meilen von der Transvaalgrenze entfernt. Es ist das Hauptquartier der Grenzpolizei von Betschuanaland. Hier wohnt der Stamm der Barolongs. Von Mafeking aus gehen regelmäßig Züge nach den Goldfeldern von Malmani und dem Maricothale; letzteres hat sehr einträgliche holländische Farmen. Mafeking bezieht von dort viele Lebensmittel. Ein paar Meilen nördlich von Mafeking, auch an der Bahn, liegen Ramathlabama mit britischer Besatzung und Pitsant Pothlugo. Vryburg, etwa 100 Meilen südlich an der Bahn nach Capetown gelegen, war die Hauptstadt von Betschuanaland bis zur Einverleibung dieser Kolonie. Das Land ist bergig und kahl; Vryburg selbst fehlt jeder Reiz; es hatte aber, so lange es Endstation der Bahn war, große Wichtigkeit. Taungs, 40 Meilen südlich von Vryburg, ist eine bedeutende Stadt der Eingeborenen. Sir Charles Warren errichtete seiner Zeit hier ein Fort und machte damit den Freibeuterrepubliken von Stellaland und Land Goshen ein Ende. Hier residirte der Häuptling Mankoroane, dessen Stamm 10 000 Köpfe zählen soll. Bei Fourteen Streams und Warrenton überschreitet die Bahn auf der 1330 Fuß langen Warrentonbrücke den Fluß. Kimberley, etwa 230 Meilen südlich von Mafeking an der Bahn gelegen, ist als Mittelpunkt der Diamantenindustriewelt bekannt. Die Bevölkerung betrug bei der letzten Zählung 29 000, darunter etwa die Hälfte Weiße. Es hat Hotels, Hospital, Sanatorium, eine städtische Bibliothek, die beste in Südafrika, u. s. w. Es muß daran erinnert werden, daß, nachdem 1867 Diamantfelder an der Westgrenze des Oranje-Freistaats entdeckt worden, Kimberley im Jahre 1869 das Zentrum der Diamantsucher wurde. Der Oranje-Staat wollte nun Ansprüche auf den Ort erheben, aber die Kapregierung stellte ihm die Ansprüche eines Mestizen, Waterboer, eines eingeborenen Häuptlings, gegenüber. Der Statthalter von Natal als Schiedsrichter sprach 1871 Kimberley dem Häuptling Waterboer zu, der es sogleich an England abtrat. Der englische Justizhof, an den sich nun der Oranje-Freistaat wendet, erklärt sich gegen Waterboers Ansprüche, und die englische Regierung stellt den Oranje-Staat jetzt vor die Wahl eines Krieges oder der Annahme einer Entschädigung von $2^1/_2$ Millionen. 1876 nimmt der Oranje-Freistaat die Entschädigung an. Die Seele der Unterhandlungen war Cecil Rhodes gewesen; dieser faßte auch, als durch den Raubbau in den Diamantfeldern den Werth der Diamanten immer mehr sank, den Gedanken, eine einzige ungeheure Gesellschaft zu bilden, um die Diamantfelder von Kimberley auszubeuten, die Produktion einzuschränken und dadurch die Preise wieder zu heben. Dieser große Trust besitzt heute Kimberley. Das Viertel der reichen Europäer, ganz von Cecil Rhodes erbaut, heißt Kenilworth. Hier wohnt augenblicklich Cecil Rhodes. Welchen Werth Kimberley hat, ergiebt sich aus dem Umstand, daß die offen daliegende Wesselton-Mine, deren Terrain vor 25 Jahren um 1250 Franks gekauft worden, seit mehreren Jahren für 300 Millionen Franks produzirt hat. — Gewissermaßen als Vorstadt von Kimberley ist Beaconsfield zu betrachten. Kimberley wird von den North Lancashires, Volunteers und Engineers — zusammen 2500 Mann mit Kanonen und Maximgewehren — vertheidigt. Modder River, Hopetown und Oranje River sind kleine Orte an der Bahn zwischen Kimberley und den Linien, die südlich nach Capetown resp. Port Elizabeth führen. An der Spitze des Dreiecks, 500 Meilen von Capetown, liegt die wichtige Station De Aar. Schon in der Kapkolonie gelegen, sind Kolesberg und Burghersdorp, nicht weit vom Oranjeflusse. Colesberg, der Geburtsort Krügers, hat etwa 2000 Einwohner; die Bethuliebrücke über den Oranjefluß ist 1485 Fuß lang. Aliwal North, eine bedeutende Grenzstadt mit 2000—3000 Einwohnern, liegt dem Freistaat gegenüber, am anderen Ufer des Oranjeflusses, über den die 860 Fuß lange Frerebrücke führt. Die gefährdeten Städte im Norden von Natal liegen in dem Dreieck, da wo die Bahn von Durban nach Transvaal geht, die den Paß von Laings Nek durchschneidet. Charlestown, die nördlichste Stadt von Natal, hatte als Endstation größere Bedeutung. Nicht weit davon liegt Ingogostation, 36 Meilen von Charlestown am Fuße des Drakegebirges. Newcastle, eine sehr gesunde kleine Stadt mit etwa 2000 Einwohnern. Es ist Mittelpunkt bedeutender Kohlenbergwerke. Die Kohlenfelder erstrecken sich bis nach Transvaal und südöstlich nach Glencoe und Dundee, kleinen Minenstädten in Natal, deren Namen auf schottische Ansiedler deuten. Ladysmith (so genannt nach der Frau des Kapgouverneurs Sir Harry Smith) ist eine Stadt von 2000—3000 Einwohnern, 30 Meilen vom Fuße des Drakegebirges entfernt.

Aus dem Reiche.

Zum Gouverneur von Berlin ist der frühere Kommandeur des 5. Armeekorps, seit einem halben Jahre kommandirender General des 10. Armeekorps, General der Infanterie von Bomsdorff ernannt worden. — **Graf von Kirchbach,** Kommandeur des 2. Garde-Regiments, ist unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 71. Infanterie-Brigade ernannt worden. — In Gegenwart des Prinzen Friedrich Heinrich, als Vertreter des Kaisers, wurde das **Denkmal Kaiser Wilhelms** I. in Inowrazlaw gestern feierlichst enthüllt. Alle Würdenträger aus der Provinz waren anwesend. — In Friedrichsruh am **Sarkophage des Fürsten Bismarck** legte gestern das in corpore mit der Fahne erschienene Würzburger Korps „Saxonia“ einen Lorbeerkranz mit der Widmung: „Dem Schöpfer des Reiches, dem unsterblichen Todten die Verbindung Saxonia zu Würzburg“ nieder. Nach der Feier, an der auch viele alte Herren des Korps theilnahmen, ging es mit klingendem Spiele durch den Sachsenwald nach Aumühle, von wo die Rückfahrt nach Hamburg erfolgte. — — Morgen findet im kaiserlichen Gesundheitsamt eine Konferenz über die **Pest und Pestabwehrmaßregeln** statt, an der insbesondere Bakteriologen, soweit sie Vorstände von hygienischen Instituten sind, theilnehmen werden. — **Der Streik der Berliner Steinmetzen,** welcher nahezu drei Monate gedauert hat, ist beendet worden. Die Steinmetzen haben nämlich beschlossen, ihre Hauptforderungen: „Abschaffung der Akkordarbeit und Einführung eines Minimallohnes“, fallen zu lassen und die Vergleichsbedingungen der Meister, bestehend in einer theilweisen Erhöhung des Tarifs und einer Verkürzung der Arbeitszeit, anzunehmen. — Die **Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule** wurde gestern mit einem Begrüßungsabend bei Kroll eingeleitet. Den Willkommensgruß sprach Geheimrath Rietschel. Weiter sprach Fräulein Rosa Poppe vom königlichen Schauspielhaus einen von Otto N. Witt gedichteten Prolog als erzumwehrte Schutzgöttin der Technischen Hochschule, umgeben von den Chargirten mit den Fahnen. Nach kurzer Pause folgte das Festspiel „Prometheus“, welches Herrn Max Krause, Direktor der Borsig'schen Berg- und Hüttenverwaltung, zum Verfasser hatte. — Die **neuen Postmarken für größere Beträge,** welche am 1. Januar 1900 zur Ausgabe kommen sollen, werden in besonders künstlerischer Ausstattung zur Ausführung gebracht. Die Reichspostverwaltung hat zu diesem Ende vorübergehend eine hervorragende künstlerische Kraft aus England gewinnen müssen, weil unseren einheimischen Künstlern die Erfahrung gerade in Arbeiten der hier in Rede stehenden Art mangelte. — Zur **Vertiefung des Fahrwassers der Ems** unterhalb Emdens und der weiteren Ausgestaltung der Lösch- und Ladevorrichtungen des Hafens zu Emden dürfte eine Summe von im Ganzen etwa $4^1/_2$ Millionen Mark in den nächsten Staatshaushaltetat eingestellt werden. — Der Ausschuß der Thüringischen Versicherungsanstalt in Weimar hat die Mittel zu Vorarbeiten bewilligt, die zur Errichtung einer **Heilstätte für weibliche Lungenkranke** und eines oder zweier Rekonvalescentenheime und eines Invalidenheims erforderlich sind. Eine weitere Neuerung ist die, daß mit dem Vertrauensarzt der Versicherungsanstalt ein Vertrag abgeschlossen wurde, wonach er gegen ein Pauschalhonorar in Zukunft täglich Sprechstunden im Geschäftshaus der Anstalt abhält. — Der hessische Landwirthschaftsrath beschloß, im Jahre 1900 in Darmstadt eine **landwirthschaftliche Landesausstellung** zu veranstalten.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Während bisher auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes die Arbeitgeber überall da, wo nicht eine besondere Einziehung der Versicherungsbeiträge durch die Krankenkassen, Gemeindebehörden oder besondere Hebestellen angeordnet war, die Entrichtung der Beiträge durch Einkleben entsprechender Marken in die Quittungskarten selbst vorzunehmen verpflichtet waren, wird mit dem Beginn des nächsten Jahres in Folge des neuen Invalidenversicherungsgesetzes insofern eine Aenderung eintreten, als von da ab auch die Arbeiter befugt sein werden, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. De facto wird sich wohl im Allgemeinen an den bisherigen Verhältnissen der Beitragsentrichtung nicht allzuviel ändern, denn die Versicherten werden sich schwerlich in größerem Umfange zur Uebernahme einer Pflicht, für deren Versäumniß oder unvorschriftsmäßige Ausführung Strafen oder materielle Schädigungen eintreten können, drängen, de jure stellt sich aber vom 1. Januar 1900 die Sache so, daß erst dort, wo der Arbeiter die Beitragsentrichtung nicht in die Hand nimmt, der Arbeitgeber dazu verpflichtet ist. Selbstverständlich wird der Arbeiter, der für sich die Einklebung der Marken in seine Quittungskarte vornimmt, die Erstattung der Hälfte des Betrages von seinem Arbeitgeber beanspruchen können, dieser Anspruch besteht jedoch nur, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwerthet sind. Es ist damit etwaigen Mißbräuchen vorgebeugt. Der Arbeitgeber ist natürlich auch nicht in allen Fällen zur Erstattung der Hälfte des Markenbetrages verpflichtet. Bekanntlich ist es nach dem neuen Gesetze dem Versicherten gestattet, sich in einer höheren Lohnklasse zu versichern, als ihm nach seinem Jahresarbeitsverdienste zustehen würde. Thut dies der Versicherte, so ist selbstverständlich der Arbeitgeber, abgesehen von etwaigen besonderen, hierüber getroffenen Vereinbarungen, nicht verpflichtet, die Hälfte des für dieses Versicherungsverhältniß entrichteten Betrages, sondern nur des nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen erforderlichen zu erstatten. Die Arbeitgeber werden gut thun, hierauf zu achten. Auch ist nach dem Gesetze der die Beitragsentrichtung selbst vornehmende Versicherte an dieselben Vorschriften über die Zulässigkeit der Forderung auf Erstattung der Hälfte des Markenbetrages gebunden, wie der Arbeitgeber, d. h. er muß den Anspruch bei der nächsten Lohnzahlung geltend machen. Läßt er auch die darauf folgende Lohnzahlung ohne Anspruchserhebung vorübergehen, so ist die letztere nicht mehr zulässig. Der Arbeitgeber kann dann jedenfalls die Rückerstattung verweigern. Hierauf Acht zu geben, werden wieder die Arbeiter gut thun.

— Das Mausoleum Kaiser Friedrichs neben der Friedenskirche in Potsdam war gestern, am Geburtstage des entschlafenen Kaisers, der Wallfahrtsort für viele Hunderte. Der Vorhof des Mausoleums, der Eingang und das Innere waren mit herrlichen Gewächsen geschmückt. Das Marmormonument war an der unteren Kante des Sockels von Erika, Astern und anderen Herbstblumen umschlossen. Da der Kaiser schon frühzeitig die Reise nach Hamburg antrat, erschien er bereits bald nach $7^1/_4$ Uhr im Mausoleum, legte einen aus Lorbeer und Rosen geflochtenen Kranz mit goldbefranzter langer weißen Atlasschleife, welche die Initialen des Kaiserpaars in Golddruck zeigte, auf den Sarg seines Vaters nieder und verweilte dann an dem Sarge in stiller Andacht. Ein anderer Kranz traf später von der Kaiserin Friedrich ein. Im Laufe des Vormittags wurden dann noch von Abordnungen derjenigen Regimenter, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen oder zu denen er in besonderen Beziehungen gestanden, Kränze niedergelegt. Den Offizierkorps hatten sich Vertreter der Vereine ehemaliger Kameraden einzelner Regimenter angeschlossen. Nach der Einweihung der Bethlehemkirche in Neuendorf begab sich auch die Kaiserin mit ihren Söhnen nach dem Mausoleum.

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

49 (Nachdruck verboten.)

„Genau so, wir haben einen Wärter von dort bekommen. Er sagte mir, daß mein Herr öfters einen von unseren Kranken seinem Schwager zuschickt.“

Jetzt begann Samson, der bereits äußerst redselig geworden war, sich selber sein Glas aus der famosen Flasche zu füllen, was Finley noch gestattete.

„Der Wärter heißt nämlich Griffith,“ erzählte der Alte im Flüsterton, „der weiß Geschichten, na, Dr. Alcott ist ein Schlimmer, das sag' ich Ihnen. Wissen Sie, was ich glaube?“

„Nun?“ — Finley goß ihm das Glas halb voll.

„Daß Nummero Sieben dort bei Dr. Alcott ist. Mein Herr sagt freilich, er ist todt, und drüben irgendwo in Deutschland begraben. Das ist nicht wahr, wir hätten's wissen müssen. Meinen Sie nicht auch, Sir?“

„Gewiß, sollte er denn in der Anstalt gestorben sein?“

Samson leerte hastig das Glas und dachte nach.

„Es ist schon so lange her,“ meinte er dann endlich, „und mir ist der Kopf mitunter schwach, Sir? — Ich glaube, daß ich dazumal in meiner Heimath in Lancashire war; der Doktor sagte mir, ich würde krank, und gab mir das Reisegeld. Das dauerte vier Wochen. Als ich wieder kam, war Nummero Sieben weg, in ein Hospital, sagten die andern, aber Dr. Alcott war auch weg und nachher heirathete er Miß Adams. Ja, so ist es, Sir!“

„Und Sie glauben, daß Nummero Sieben beim Dr. Alcott in Dumfries ist?“ fragte Finley.

Samson machte ein pfiffiges Gesicht.

„Natürlich glaub' ich das, Griffith hat's mir ja erzählt, aber verrückt will er noch immer nicht werden.“

„Ach so, der junge Mann, den Sie Nummero Sieben nennen,“ bemerkte Finley, das Glas wieder halb füllend. „Es ist doch derselbe, den der deutsche Dr. Jakobsen in Ihre Anstalt brachte, nicht wahr, Mr. Samson?“

Der Alte liebäugelte mit dem Glase und nickte hastig.

„Es ist schon so lange her,“ brummte er, „wer kann sich auf alles besinnen. Ein deutscher Doktor war es, Sir! — Und sein Landsmann brachte ihn her, stimmt auch. Doktor Jakob — kob — meinetwegen, er ging und Nummero Sieben blieb, wir mußten ihn am andern Morgen in die Zwangs — Zwangsjacke stecken. — Hübscher — junger — Gent — Gentleman, stimmt, Sir, verdammt fein und hübsch. — Dr. Alcott hat ihn noch nicht ver—rückt—rückt gemacht. Merkwürdig —“

„Kommen Sie, Mr. Samson,“ sprach Finley, einen Blick auf seine Uhr werfend, „es wird Zeit für Sie, nach Hause zu gehen. Die Flasche nehmen Sie natürlich mit.“

„Natürlich, nehm' ich mit,“ wiederholte Samson, nachdenklich in sein Glas starrend. „Missis Alcott ist gut gegen Nummero — Sieben, sagt Griffith, immer gut gegen ihn, ist sein — Schutz — Schutz — na, einerlei.“

Finley nickte befriedigt.

„Sein Schutzengel also, das ist gut.“

In diesem Augenblick bemerkte er einen anständig gekleideten Mann, der sich mit suchendem Blick der Ecke näherte. Finley erhob sich rasch und trat auf ihn zu.

„Was haben Sie für mich, Booth?“ fragte er leise.

Die Beamten der Geheimpolizei mußten auf dem Hauptbureau stets hinterlassen, wo sie, falls sie in London sich befanden, zu bestimmten Stunden anzutreffen waren.

Booth händigte ihm einen Zettel ein, den Finley rasch überflog.

„Kommen Sie mit an jenen Tisch, und bringen Sie diesen Mann, es ist der Pförtner in Dr. Adams' Heilanstalt, bis an die Eingangspforte. Dort klingeln Sie und warten, bis sein Kollege ihn eingelassen hat. Haben Sie mich verstanden, Booth?“

„Gewiß, Mr. Finley, er scheint etwas angetrunken zu sein.“

„Ja, wir zechten etwas stark, Mr. Samson ist mein Freund, vergessen Sie das nicht, Booth, also vor allem höfliche Behandlung.“

„Will ich schon besorgen, Mr. Finley!“

Dieser brachte den Alten auf die Beine, steckte ihm die Flasche in die Tasche und nahm zärtlichen Abschied von ihm.

„Der hat was ausgeplaudert,“ dachte Booth, des Pförtners Arm ergreifend, „umsonst ist Mr. Finley nicht so zärtlich gegen einen solchen Freund.“

Auf dem Flur las der Detektiv noch einmal den Zettel, der ihm vom Hauptbureau gesandt worden war.

Die Zeilen lauteten:

„Begeben Sie sich sofort nach Empfang ins Grosvenorhotel, und fragen Sie dort nach Mr. Brinken aus Deutschland.“

Finley trat auf die Straße, wo der Nebel undurchdringlich erschien.

Es war bald zehn, der Weg von Brompton nach Grosvenor-Square ein weiter; wenn nur ein Wagen noch zu haben war.

Rasch den nächsten Weg einschlagend, hörte er langsames Wagenrollen und Peitschenknallen eine kleine Strecke entfernt vor sich. Er verdoppelte seine Schritte und rief den Kutscher an.

Ja, er konnte den Wagen haben, der dem heimischen Stalle zufuhr. Da der Wagenverkehr bereits verstummt war, konnte er verhältnißmäßig rasch sein Ziel erreichen.

„Sie sind Mr. Finley, Beamter der Geheimpolizei?“ fragte Leo Brinken, als jener ihm gemeldet worden war und nun vor ihm stand.

Finley verbeugte sich zustimmend.

„Miß Helbach hat Sie mir empfohlen,“ fuhr Brinken rasch fort, „ein Telegramm von ihr hat mich veranlaßt, sofort abzureisen und hierher zu kommen. Der verschwundene, angeblich bei Madras erstochene Doktor Walter Siegfried war mein bester Freund, wir liebten uns wie Brüder. Ich war sogar selber nach Indien, um sein Grab zu besuchen. Nun sagte mir Miß Helbach, daß Sie eine Spur meines Freundes entdeckt hätten —“

„Allerdings ist mir dies geglückt,“ fiel Finley ruhig ein. „Sie wandten sich, wie ich annehmen darf, an das Büreau der Geheimpolizei, um meine Adresse zu erfahren?“

„So ist es, ich ließ dort die meinige zurück und erhielt die Zusicherung, daß ich Sie heute noch sehen würde. Ich hatte es bereits aufgegeben.“

„Mich hielt ein wichtiges Geschäft zurück und zwar in der Sache, die auch Sie beschäftigt, Mr. Brinken!“ versetzte Finley ruhig, „für ein Londoner Hotel ist die Mitternachtsstunde noch nicht spät. Würden Sie im Interesse Ihres verschwundenen Freundes eine Reise nach Schottland nicht scheuen?“

Brinken sah ihn überrascht an.

„Nein, gewiß nicht,“ rief er erregt, „ich würde in Nacht und Nebel abreisen, wenn ich die Hoffnung hätte, ihn lebend wiederzusehen.“

„Gut, dann machen Sie sich bereit, in einer Stunde mit mir nach dem Bahnhof zu fahren, Mr. Brinken! — Um zwei Uhr fährt der Zug ab, den wir unter allen Umständen benutzen müssen. Ich könnte auch allenfalls allein reisen, aber Ihre Gegenwart würde mir dort vielleicht von wesentlichem Nutzen sein.“

„Selbstverständlich fahre ich mit Ihnen,“ versetzte Leo Brinken hastig, „ich sehe schon, Sie haben eine sichere Spur, Mr. Finley; ich folge Ihnen blindlings; mein Gott, wenn mir diese Freude noch auf Erden bescheert wäre —“

„Ich warne vor allzu sicherer Hoffnung,“ unterbrach ihn Finley. „Irren ist menschlich, und die größte Logik führt doch noch häufig zu einem Trugschluß. Wollen Sie Miß Helbach durch einige Zeilen benachrichtigen? Ich bitte aber, nichts weiter zu schreiben, als daß Sie im Interesse des Freundes auf einige Tage verreisen müßten. Auch ich habe meine Abwesenheit anzuzeigen und könnte Ihren Brief sogleich mitnehmen.“

„Sie kommen doch bald zurück?“

„Ich werde im Hotel bleiben, — bitte schreiben Sie erst und überlassen Sie mir dann auf eine Minute Ihren Schreibtisch.“

Brinken kam der Aufforderung sogleich nach, worauf Finley seinen Platz einnahm und rasch die Meldung an seine vorgesetzte Behörde schrieb.

Dann empfahl er sich mit dem Ersuchen, sich zur Abreise rechtzeitig zu rüsten.

„Apropos, Mr. Brinken,“ wandte er sich bei der Thür noch einmal um, „kennen Sie den Stiefbruder Ihres Freundes? Er nennt sich, wenn ich nicht irre, Mr. Zurmühlen.“

„Gewiß kenne ich ihn,“ rief Leo lebhaft, „was will der edle Sohn seines edlen Vaters?“

„O, nichts weiter, als daß er hier im Auftrage seines Vaters gewesen, der Gespensterfurcht haben muß. Er war mir hier unbequem, weshalb ich ihn veranlaßte, noch heute nach dem sonnigen Paris abzureisen, weil ihm der Nebel aufs Gehirn fiel. Er scheint von dieser Substanz nicht viel zu besitzen.“

Brinken lachte.

„Ueberfluß daran hat er sicherlich nicht, — waren Sie ihm denn auch von anderer Seite und zu irgend einem Zweck empfohlen?“

„Das weniger, der gefällige Zufall vermittelte unsere Bekanntschaft. Uebrigens wohnte er hier auch im Grosvenorhotel.“

„Alle Wetter, die Begegnung wäre mir keineswegs angenehm gewesen,“ sprach Brinken. „Sie wissen bestimmt, daß er abgereist ist?“

(Fortsetzung folgt.)

— Wie wir einem Berliner Blatte entnehmen, wurde der Beschluß des Kolonialraths, dessen Mehrheit sich dafür ausgesprochen hat, daß ein Verzicht Deutschlands auf Samoa mit unseren kolonialen Interessen sehr wohl vereinbar sein könne, wenn Deutschland dafür eine angemessene Entschädigung erhielte, namentlich beeinflußt durch eine Rede des bisherigen Generalkonsuls in Apia Dr. Rose, der als bester Kenner der samoanischen Zustände gilt. Er schilderte ausführlich die Schwierigkeiten, mit denen Deutschland auf Samoa besonders deshalb ununterbrochen zu kämpfen hat, weil England und die Vereinigten Staaten dort beständig gemeinsame Sache gegen Deutschland machen, legte die nicht zu unterschätzenden Wirkungen dar, die die Nähe der australischen Kolonien auf die Haltung Englands in der Samoafrage ausübt und gelangte endlich zu dem Resultat, daß entweder Deutschland zu Gunsten Englands oder England zu Gunsten Deutschlands gegen angemessene Entschädigung auf die Hauptinsel Upolu, beziehungsweise auf die Samoainseln verzichten müsse. Die Vereinigten Staaten würden, wie schon angedeutet, mit dem ihnen schon früher als Kohlenstation zugesprochenen Hafen von Pago-Pago befriedigt sein; sie würden eventuell noch einen zweiten Hafen, den sie, wie es heißt, neuerdings verlangen, dazu erhalten. Damit wäre der Stand der Samoafrage in so fern vereinfacht, als nunmehr nur noch Deutschland und England sich auseinanderzusetzen haben. In welcher Richtung diese Auseinandersetzung erfolgen muß, wurde in der angegebenen Weise vom Generalkonsul Rose am Schluß seiner Rede so überzeugend dargethan, daß ihm von allen Seiten beigepflichtet wurde. Entweder Deutschland muß Upolu erhalten oder England wird es bekommen. Aber keine der beiden Mächte wird Upolu umsonst bekommen. Vielmehr wird diejenige, zu deren Gunsten die andere Macht verzichtet, für diesen Verzicht schwer zahlen müssen. In diesem Sinne ist das Gutachten des Kolonialraths, daß es mit Deutschlands kolonialen Interessen vereinbar sei, gegen angemessene Entschädigung auf Samoa zu verzichten, aufzufassen.

Ausland.

In **Wien** verlief die gestrige Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses stürmisch. Vor der Präsidentenwahl wollte Schönerer sprechen. Der Alterspräsident Dr. Zurkan verweigerte ihm das Wort. Schönerer erklärte, daß seine Partei an der Wahl des Präsidiums nicht theilnehme, da der frühere Präsident Dr. v. Fuchs am Verfassungsbruch betheiligt gewesen und deshalb der Präsidentenwürde unwürdig sei. Wolf ruft: „Pfui Fuchs!" Nach der Wahl von Fuchs zum Präsidenten gab Clary eine Erklärung der neuen Regierung ab, dieselbe besagt: Die Regierung sei sich ihrer Schwierigkeiten sowie der großen Verantwortung bewußt. Sie erhofft, daß die normalen politischen Zustände wiederkommen und die lauteren Absichten der Regierung erkannt werden. (Gelächter bei den Jungczechen.) Sie werde neutral sein (neues Gelächter), die Verfassung hochhalten, die Interessen aller Völker wahren, d. h. nationalen Frieden herbeizuführen trachten. Durch Aufhebung der Sprachenverordnungen habe die Regierung (Rufe „Frechheit!" „auf Befehl Schönerers!") einen ersten Schritt gethan, eine fruchtbare Parlamentsthätigkeit wiederherzustellen (Rufe: „Schande und Spott! Clary fürchtet sich vor Wölfen! Die Regierung ist bei Schönerer! Sie ruiniren Oesterreich!") Clary erwähnt hierauf die Nothwendigkeit, die wirthschaftlichen Fragen zu erledigen, die kulturellen Bedürfnisse zu befriedigen und verspricht Unparteilichkeit (neue Hohnrufe der Jungczechen). Clary schließt mit der Versicherung, die Regierung werde daran festhalten, den inneren Frieden des theueren Vaterlandes zu erstreben. (Die Czechen rufen, da einige Deutsche applaudiren, „Pfui!") Hierauf wurde beschlossen, in der Freitagssitzung eine Debatte über die Erklärung zu eröffnen. Nach Verlesung einiger Minister-Anklageanträge gegen das Kabinet Thun schließt die Sitzung. Der deutschvolksparteiliche Prade wird erster Vizepräses.

Die Trauung der Erzherzogin Stefanie mit dem Grafen Elemer Lonyay in London wird am 22. November stattfinden. Dagegen verweigerte Kaiser Franz Josef die Bewilligung zu einer Vermählung des Thronfolgers mit der Gräfin Sophia Chotek.

In **Prag** erneuerten sich gestern Abend die Demonstrationen, aber sofort rückte die gesamte Polizeimannschaft zu Fuß und Pferd, sowie mehrere Bataillone Militär aus. Die Excedenten wurden mit größter Energie aus den Seitengassen vertrieben, wobei mehrere Personen nicht unerheblich durch Säbelhiebe und Bajonettstiche verletzt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Sodann erfolgte die militärische Absperrung sämtlicher Zugänge zu den Hauptstraßen. Im Vorort Weinberge wurden in mehreren Häusern sämtliche Fensterscheiben eingeworfen und von dem Verzehrungssteuergebäude der Reichsadler herabgerissen und zertreten. Sämtliche deutsche Institute stehen unter militärischem Schutz. Um zehn Uhr war die Ruhe hergestellt, doch bleibt die Absperrung der Hauptstraßen aufrecht. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

In Weinberge fanden noch Nachts größere Excesse statt. In einem Hause wurden 100 Fenster eingeworfen, die Umzäunung eines Holzgartens wurde demolirt und angezündet. Die einschreitende Polizei wurde mit einem Steinhagel empfangen. Sie gab zwei Schüsse ab, ohne Jemand zu verletzen. Erst um Mitternacht gelang es, die Tumultuanten endgültig zu zerstreuen. — Auch in Proßnitz haben sich die Straßendemonstrationen der Czechen wiederholt. Aus den Häusern deutscher Juden riß man die Fenster heraus. Militär mußte die Ruhe wieder herstellen, da sich die Polizei als zu schwach erwies.

In **Spanien** beschloß die Regierung unter anderen Ersparnissen im Marine-Departement die Abschaffung von 2 Vizeadmiralen, 15 Generalen und 45 Generalstabschefs, wodurch 600 000 Pesetas erspart werden. Im Kriegsdepartement werden 13 Millionen gestrichen, bei allem werden doch die 40 Millionen, die die Regierung verheißen, schwerlich erreicht, was zur Krisis Anstoß geben dürfte.

In **Serbien** hat die Skupschtina gestern einen Nachtragskredit von 3½ Millionen für das Heer bewilligt; die Session wurde darauf bis zum 30. Dezember vertagt.

Aus dem Sudan wird gerüchtweise gemeldet, die Hauptleute Voulet und Chanoine seien von ihren eigenen Leuten getödtet worden, von denselben also, die seiner Zeit auf Voulets Befehl in offener Meuterei den Obersten Klobb erschossen haben.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** ist dem Stadtarzt Dr. Berndt von den städtischen Behörden die definitive Erlaubniß ertheilt, für die Behandlung von Patienten 1. und 2. Klasse im Krankenhause liquidiren zu dürfen. — In **Jarmen** ist der 72 Jahre alte Ackerbürger Joh. Kuhrt durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen; derselbe war mit seinem Sohne vom Felde gekommen und stand dabei aufrecht auf dem Wagen. Der Sohn lenkte das Pferd. Plötzlich ging der Wagen durch eine Vertiefung. In Folge des starken Ruckes ist nun der alte Mann rücklings umgefallen und auf die Erde gestürzt, ohne daß der Sohn etwas davon gewahr geworden ist. Zu Hause angekommen, wurde der Vater vermißt. Der Verunglückte wurde bald gefunden, verstarb aber nach einigen Stunden an den Folgen der erlittenen inneren Verletzungen. — In **Garz a. R.** wurden von Arbeitern beim Ausheben einer Senkgrube in der Nähe des Kapellenberges in geringer Tiefe drei menschliche Skelette gefunden, zwei lagen übereinander, eins daneben. — In **Justermin** bei Regenwalde wurde das Dienstmädchen Anna Krüger in ihrer Schlafstube todt aufgefunden, der Tod ist in Folge von Kohlenoxydvergiftung erfolgt. — In **Rummelsburg** hat sich eine unter Vorsitz des Bürgermeisters Zillmer abgehaltene Hausbesitzer-Versammlung in ihrer Mehrheit für elektrische Beleuchtung der Stadt erklärt. — In **Stargard** ist über das Vermögen des Buchhändlers Rudolf Just das Konkursverfahren eröffnet. — In **Kolberg** betrugen die Einnahmen des Bades in diesem Jahre 18 319 Mark mehr als im Vorjahr. — In **Podejuch** wurde der Händler August Groth von seinem Pferde beim Futtereinlegen in den Unterkiefer gebissen und ihm die Unterlippe fast vollständig losgerissen. — In **Rosengarten** bei Altdamm glaubte ein zwölfjähriger Knabe eine zu schlechte Behandlung erleiden zu müssen und hängte sich deshalb auf, der Selbstmord wurde jedoch entdeckt, der Junge abgeschnitten und wieder ins Leben zurückgerufen. — Aus **Greifenberg** schreibt unser Korrespondent: Der gestrige Viehmarkt, nur mit Pferden wegen der Seuchengefahr betrieben, hatte doch recht starken Verkehr, denn es waren viele Pferdehändler am Markt, die dem ganzen Geschäft ein lebhaftes Gepräge gaben, und wurden durchweg hohe Preise bezahlt. Die Bahn Greifenberg-Gülzow erfährt in ihrer Linie eine Abänderung dahin, daß die Bahn von Schwessow aus nicht direkt nach Henkenhagen führt, vielmehr von Schwessow über Dorphagen und Ravenhorst nach Henkenhagen geführt wird und dann nach Gülzow geht. Wegen dieser Aenderung ist eine Kommission von Fachleuten dort anwesend und bereist die Strecke. In dem städtischen Walde einen Luftkurort (Sanatorium) zu errichten, haben einige Herren die Absicht und auch Theilnehmer gefunden, sodaß die finanzielle Frage kein Hinderniß mehr ist. Man ist nun an den Magistrat mit dem Antrage herangetreten, hierzu eine Waldparzelle im Kamminerholz an die Herren zu verkaufen. Wie sich nun die städtischen Behörden hierzu stellen werden, ist doch fraglich, denn große Neigung, in den städtischen Waldbesitz einen fremden Besitzer einzulassen, ist im Allgemeinen bei der Bürgerschaft nicht vorhanden.

Literatur.

Ein frohes Farbenspiel. Humoristische Plaudereien von Otto Ernst. Buchschmuck von Prof. Christiansen. Leipzig bei L. Staackmann. Preis brosch. 2,50 Mark, geb. 3,50 Mark. Uebermüthige, sprudelnde Lustigkeit vereinigt sich in diesem Buche mit gemüthsinniger, tiefpoetischer Weltbetrachtung. Es ist ein in seiner Art ganz neues Buch: Otto Ernst hat die leichte feuilletonistische Plauderei zur vollen Höhe des Kunstwerks erhoben und ist dabei in jeder Zeile amüsant geblieben. Der Inhalt des auf Büttenpapier gedruckten, vorzüglich ausgestatteten Buches wie dessen künstlerischer Bilderschmuck von Prof. Hans Christiansen, Darmstadt, machen es zu einem trefflichen Geschenkwerk. [212]

Dr. Rudolf Hanncke, Pommersche Geschichtsbilder. Zweite vermehrte Aufl. Stettin bei Léon Saunier. 225 Seiten. Preis 4 Mark 50 Pf. Der Verfasser, Professor in Köslin, bietet hier anschauliche Berichte über das Leben in Pommern von 1000 bis 1900 n. Chr. Namentlich ist es die Zeit der Hansa, welche hier hervorleuchtet, dann die Zeit der Reformation, und im folgenden Jahrhundert die Zeit des dreißigjährigen Krieges, demnächst die Zeit des großen Kurfürsten und des großen Königs Friedrich II. Das Buch ist echt vaterländisch, dabei höchst interessant geschrieben, und zeigt uns wie die Schwächen im Leben, so auch die großen Vorzüge der Pommern im Kriege und in den Kämpfen aller Art. Wir können das Buch warm empfehlen. [211]

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 19. Oktober. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Fleischergeselle Adolf Rutkowski wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte fuhr am Spätnachmittag des 10. August mit einem Fleischerwagen durch die Turnerstraße in so scharfer Gangart, daß ein Kind, die zehnjährige Tochter des Restaurateurs Krause, dem sie überholenden Gefährt nicht auszuweichen vermochte. Das Mädchen kam zu Fall und die Räder gingen ihm über den linken Arm, wodurch eine starke Quetschung hervorgerufen wurde. Als Entschuldigung konnte R. nur geltend machen, daß er die kleine Krause wegen eines in die Straße vorspringenden Bauzaunes nicht gesehen habe, ein Augenzeuge des Vorfalls bekundete jedoch, daß das Pferd, verständiger als der Kutscher, vor dem Kinde scheute und erst auf einen besonderen Antrieb hin weiter stürmte. Auch sonst soll der Angeklagte durch unsinnig schnelles Fahren aufgefallen sein. Allein die Thatsache, daß der Unfall keine ernstlichen Folgen nach sich gezogen hat, konnte die That in etwas milderem Lichte erscheinen lassen, doch schien immerhin eine Gefängnißstrafe von vier Wochen der an den Tag gelegten groben Fahrlässigkeit gegenüber als angemessen.

Berlin. Im Prozesse gegen die „Harmlosen" ist die Beweisaufnahme zwar gestern geschlossen, aber die Beendigung des Prozesses dürfte erst in nächster Woche erfolgen, da die weitere Verhandlung gestern bis Sonnabend vertagt ist. Der Oberstaatsanwalt sprach zwar gestern die Absicht aus, heute sein Plaidoyer zu beginnen, die Vertheidigung erklärt jedoch, nicht in der Lage zu sein, schon heute die Ausführungen der Staatsanwaltschaft entgegennehmen zu können, da sie durch die langen Verhandlungen zu sehr erschöpft sei und somit nicht im Stande zu sein glaube, das Interesse ihrer Klienten wahrzunehmen. Aus diesem Grunde beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung bis Sonnabend zu unterbrechen. Auch die gestrige Verhandlung benutzte die Vertheidigung, um eine Anzahl Widersprüche des Zeugen von Manteuffel festzustellen. Ein Zeuge erklärte, daß in Spielerkreisen die Bezeichnung „Hochstapler" durchaus nicht beleidigend sei, sondern manchmal als Scherz angewendet wird. — Daß der Angeklagte von Kayser seine freie Zeit nicht nur am Spieltisch verbracht, sondern auch gesellschaftliche Pflichten erfüllt hat, beweist die Vertheidigung durch das Vorlegen von 70 Einladungen an von Kayser, außer verschiedenen Hofansagen, Einladungen zur Defilir-Kour 2c. befinden sich unter den Einladungen solche vom Grafen Posadowsky, Staatssekretär von Stephan, Präsident Persius, Justizminister von Schelling, Meckl. Gesandte von Oertzen, Chef des Zivilkabinets Dr. von Lucanus, Staatsminister Dr. Bosse, Kriegsminister von Bronsart, komm. Admiral Frhr. von der Goltz, Staatsminister v. Bötticher und von Bonin, Frhr. von Lucius, Frhr. von Stumm, Anton von Werner, Bankpräsident Koch, von Hansemann, von Berlepsch, Prinz Fr. von Hohenzollern.

Braunschweig, 18. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte den Lehrer Germer aus Leiferde wegen jahrelanger Sittlichkeitsverbrechen an Schülerinnen zu 3½ Jahren Zuchthaus.

Schiffsnachrichten.

Christiania, 16. Oktober. Der fürchterliche Sturm, der am Freitag Abend an der Westküste Norwegens begann, hat eine Menge Menschen als Opfer gefordert, wie dies in Norwegen seit Langem nicht vorgekommen ist. Von Hunderten von Fischereifahrzeugen, die am Freitag von der Gegend von Drontheim aus aufs Meer gingen und dort vom Sturm überrascht wurden, sind bis jetzt nur einige wenige Boote zurückgekehrt. Dagegen ist die Küste mit Wrackstücken bedeckt, so daß über das Schicksal dieser Fischereiflotte kein Zweifel bestehen kann. Den Schätzungen nach beträgt die Zahl der umgekommenen Fischer 100 bis 200, doch ist es noch möglich, daß sich einige Boote irgendwo in den Schären gerettet haben. Bis jetzt liegt darüber aber keine Meldung vor. Ein großes Unglück ereignete sich während des Sturmes an der Küste in der Nähe von Haugesund, etwas südlich von Bergen. Von der einige Meilen von Haugesund belegenen Insel Rövär, einer kleinen Fischerkolonie, hatte sich die Mehrzahl dieser Kolonie in einem Boot nach Haugesund begeben, um dort einen ihrer Angehörigen zu begraben, denn auf Rövär giebt es keinen Kirchhof. Auf der Rückfahrt, die von der Trauergesellschaft trotz des Sturmes angetreten wurde, kenterte das Boot, und die ganze Gesellschaft von 30 Personen, darunter 13 Familienväter, 10 unverheirathete Männer, vier junge Frauen und drei Kinder, ertrank. Mit dem Boot wurde die Post mitgeführt, die gleichfalls verloren ging. Der kleine Fischplatz Rövär ist nun wie ausgestorben. Es giebt dort nur noch fünf arbeitsfähige Männer, im Uebrigen blos Wittwen und Kinder, unter denen größtes Elend herrscht. Einige Personen, die Angehörige verloren haben, sind fast wahnsinnig vor Schmerz.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Oktober. Seitens des Vereins der Geflügel- und Kanarienzüchter für Stettin und Umgegend „Cypria" ist zur Sprache gebracht, daß die Mitglieder der Abtheilung für Brieftaubenwesen in letzter Zeit wieder vielfach Klage darüber geführt haben, daß ihre Tauben, die zur besseren Orientirung und Ausbildung nothwendig daran gewöhnt werden müssen, einen Theil ihrer Nahrung im Felde zu suchen, häufig mit Schußverletzungen vom Felde zurückkehren. Die genannten Mitglieder sind dem Verbande deutscher Brieftaubenliebhabervereine angeschlossen und sind deren Brieftauben dazu bestimmt, im Kriegsfalle in den Dienst des Staates gestellt zu werden, die Brieftauben genießen demnach den Schutz des Reichsgesetzes für Brieftauben 2c. vom 28. Mai 1894. Der Herr Landrath warnt deshalb vor dem Abschießen feldernder Brieftauben.

— In der Zeit vom 19. Oktober bis 2. November liegt der Erläuterungsbericht und Betriebsplan der Geleisanlage auf dem Grundstück der städtischen Gasanstalt II zu Jedermanns Einsicht auf dem Bureau des Herrn Landraths aus und können etwaige Einwendungen gegen den Plan erhoben werden. Das Grundstück der Gasanstalt, auf welchem die Geleisanlage hergestellt werden soll, liegt südlich der Stettin-Jasenitzer Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofes Zabelsdorf. Die Anlage soll an das Geleise Zabelsdorf-Güterbahnhof Grabow angeschlossen werden.

— Dem Vernehmen nach ist auf Veranlassung des preußischen Handelsministers bei den wirthschaftlichen Korporationen eine Erhebung im Gange, welche sich auf die Feststellung eines Bedürfnisses für die von privater Seite angeregte Einführung des russischen Unterrichts an den kaufmännischen Unterrichtsanstalten bezieht.

— Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmals war für gestern Abend nach dem Konzerthause eingeladen worden, doch war der Besuch im Hinblick auf den guten Zweck nur sehr schwach. Herr Kunstgärtner Engelmann hatte es sich angelegen sein lassen, das Podium mit Lorbeerbäumen auszuschmücken, zwischen denen sich die Büste Kaiser Friedrichs erhob. Herr Musikdir. Henrion mit der Kapelle des Königs-Regiments brachte zunächst in trefflicher Ausführung einige Konzertstücke zum Vortrag, sodann betrat Herr Tischlermeister Gustav Zimmermann das Podium, um nach einigen Dankesworten an die Mitwirkenden „Selbsterlebtes aus dem Feldzug 1870—71" mitzutheilen. Ein Tanz bildete den Schluß des Abends.

— Im Stadt-Theater ist für die nächste Zeit ein Gastspiel des Herrn Dir. Emil Schirmer in Vorbereitung. Morgen Freitag wird die Oper „Der Freischütz" wiederholt, während im Bellevue-Theater bei kleinen Preisen „Minna von Barnhelm" in Scene geht.

— Der Verein für Feuerbestattung veranstaltet am Sonnabend im Saale des „Kurfürst Friedrich Wilhelm", Schillerstraße 6, den ersten Vortragsabend in dieser Wintersaison und sind Gäste bei demselben wie immer willkommen. Den Vortrag hält Herr Redakteur Winckler aus Berlin über das Thema: „Die Feuerbestattung vom Standpunkte der Pietät".

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des zweiten Armeekorps.) Die Stelle ist bereits frei, Belgard (Persante), Magistrat, Nachtwächter. Gehalt 300 Mark pro Jahr. — 1. Februar 1900, Demmin, kaiserliches Postamt, Briefträger. 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. November 1899, Grabow (Oder), Magistrat, Schuldiener. 360 Mark Baargehalt, sowie freie Dienstwohnung nebst freiem Brenn- und Heizungsmaterial; außerdem werden 40 Mark jährlich für Beschaffung der Reinigungsgeräthschaften gewährt. — 1. Oktober 1899, Inowrazlaw, Magistrat bezw. Polizeiverwaltung, Polizeisergeant. Jahresgehalt 1200 Mark sowie ein nicht pensionsfähiger Zuschuß zu den Kleidergeldern von 50 Mark pro Jahr. — Sofort, Kolberg, Neubau des Infanterie-Kasernements, Nachtwächter. Gehalt 2 Mark 50 Pf. täglich. — 1. Januar 1900, Labes, königl. Amtsgericht, ständiger Kanzleigehülfe. Für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt, sie kann von 5 bis zu 10 Pf. für jede Seite bestimmt werden. — 1. Januar 1900, Pakosch (Stadt), Magistrat und Polizeiverwaltung, 2. Polizei- bezw. Stadtdiener, Vollziehungsbeamter und Schuldiener. Jährlich 540 Mark Gehalt und 60 Mark Miethsentschädigung oder freie Wohnung. — 3 Stellen sofort, 2 Stellen später, Stettin, königl. Polizeidirektion, 5 Schifffahrts-Schutzmänner. Gehalt je 1200 Mark für das Jahr und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Januar 1900, Thiessow, Regierungs-Präsident Stralsund, Seelootse. 1200 Mark Gehalt, 80 Mark Dienstaufwandsentschädigung und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

* Unter Bezugnahme auf gegenwärtig hier stattfindende Sammlungen für ein in Soden zu errichtendes „Ferienheim" erklärt namens des „Komitees für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder" dessen Schriftführer Herr Rektor Sielaff durch eine Zuschrift, daß dieses Komitee den Sammlungen gänzlich fern steht. Die Sammelstellen für ein Stettiner Ferienheim bleiben nach wie vor die Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen und die unsern Mitbürgern bekannten Komitee-Mitglieder.

— Im Konkordia-Theater treten seit einigen Tagen einige neue Kräfte auf, welche freundlichste Aufnahme fanden, so die Taubenkönigin Miß Marguerita mit ihren dressirten Tauben, ferner der gewandte Jongleur Charles Ellton und der Stettiner Humorist Herr Emil Gosda. Großen Beifall finden auch die Ensemblescenen, welche zu den gern gesehensten Nummern des Programms gehören. An anregender Abwechselung hat Letzteres sicher keinen Mangel.

* Volksthümliches Konzert auf dem „Bock". Das Bestreben der Direktion der Bock-Brauerei, durch Veranstaltung volksthümlicher Konzerte den breiteren Bevölkerungsschichten gute Musik für ein mäßiges Eintrittsgeld zu bieten, wird nicht ohne Erfolge bleiben. Zum ersten Streich-Konzert am Freitag voriger Woche hatte sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die den gediegenen Leistungen des Musikkorps des Artillerie-Regiments Nr. 2 unter Leitung des Herrn Unger mit großem Interesse folgte und durch lebhaften Beifall ihre Befriedigung äußerte. Das nächste derartige Konzert mit reichhaltigem Programm findet am Freitag statt.

* Auf dem Festplatz an der Hohenzollernstraße wurde einem jungen Kaufmann der Trauring, den er im Billettäschchen des Paletots trug, gestohlen. Das kommt davon!

* In der Backstube des Bäckermeisters Kleinschmidt, Elisabethstraße 7, ereignete sich gestern Abend beim Ableuchten eines undicht gewordenen Gasrohres eine Explosion, die jedoch weiter keine Folgen hatte, als daß in einem über der Backstube belegenen Raum ein eiserner Ofen und einige Möbelstücke umfielen. Personen wurden nicht verletzt.

* Bei der Polizei werden noch fortgesetzt falsche Einmarkstücke eingeliefert, ebenso vorzüglich nachgeahmte Fünfmarkscheine und neuerdings eine Fünfzigmarknote.

* Vermißt wird seit dem 10. Oktober die Arbeiterfrau Hellwig, Deutschstraße 42. Die Frau, welche sich in gesegneten Umständen befand, hat in letzter Zeit Spuren von Geistesschwäche gezeigt, sodaß ihr leicht ein Unfall begegnet sein kann.

IX. Pommersche Provinzialsynode.

Stettin, 19. Oktober.

Vom Herrn Oberpräsidenten von Puttkamer ist ein Telegramm eingegangen, worin derselbe seinen Dank für die ihm von der Synode übermittelten Segenswünsche und zugleich sein Bedauern ausspricht, daß es ihm seine Gesundheit nicht gestatte, den Sitzungen der Synode beizuwohnen. — Den gestrigen Nachmittag nahm die Debatte über den Bericht des Vorstandes der vorjährigen Provinzial-Synode über seine Thätigkeit in Anspruch, es wurden eine Reihe von Anträgen gestellt, welche die Synode noch in den nächsten Tagen beschäftigen werden.

Die Eröffnung der heutigen Sitzung erfolgte um 12¼ Uhr. In der Eingangsandacht wurde mit besonderer Fürbitte des ans Krankenlager gefesselten Synodalen Oberpräsident von Puttkamer gedacht. — Als erster Gegenstand steht auf der Tagesordnung: Berichterstattung über die innere Mission, erstattet von Herrn Superintendent Fürer-Stettin. Referent begrüßt es mit Freude, daß der Provinzialverein für innere Mission einen zweiten Vereinsgeistlichen habe anstellen können, dem vorzüglich die Redaktion des „Boten für Pommern" zugefallen sei. Erwähnt wird ferner die Thätigkeit der Gesellschaft „Hospize an der Ostsee", von der bisher ein Hospiz in Misdroy begründet worden ist. Auch den Taubstummen habe die innere Mission ihre Fürsorge zugewandt und habe die von dem kürzlich verstorbenen Pastor Siler mit Eifer geförderte Bewegung bereits schöne Erfolge gezeitigt, insofern als es gelungen sei, ein Taubstummenheim, wenn auch vorläufig nur in Miethsräumen, zu eröffnen. Der Begründung eines Trinkerheims in Elisenhof wird mit herzlichem Dank gedacht. — Die Herren Superintendent Klar-Belgard und Konsistorialpräsident Dr. Richter empfehlen im Anschluß an das Referat die Hauskollekte des Provinzialvereins für innere Mission der allgemeinen Förderung, der Verein sei des Ertrages der Kollekte von 13 bis 14 000 Mark dringend bedürftig. — Herr Konsistorialrath Nourney dankt für die freundliche Aufnahme, welche den Bestrebungen der Gesellschaft „Hospize an der Ostsee" sei ens der inneren Mission zu Theil geworden. — Herr Geheimrath Schlutow gedenkt noch kurz der Thätigkeit des Evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins, dessen Aufgabe nicht blos darin bestehe, Kirchen zu bauen, sondern die Seelsorge nach allen Richtungen hin zu fördern. Das Augenmerk des Vereins sei vorzugsweise gerichtet auf die Gründung von Vereinshäusern als Heimstätten der dienenden Liebe. — Damit schließt die Erörterung.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Oktober. Im Thiergarten erschoß sich gestern der 36 Jahre alte wissenschaftliche Hülfslehrer Otto Mares. Der Grund zu der unseligen That ist lediglich in der Versetzung des M. nach Freienwalde a. O. zu suchen. M. war äußerst nervös und hat sich die Versetzung, welche ihn von seiner Vaterstadt Berlin und einer hier lebenden Schwester trennte, sehr zu Herzen genommen. Da trotz seiner Eingabe die Versetzung nicht rückgängig gemacht werden konnte, griff M. in seiner Verzweiflung schließlich zum Revolver.

— Zum Schutze der Besitzer von afrikanischen Minenwerthen hat sich eine Schutzvereinigung unter Führung erster deutscher Banken und Bankhäuser gebildet, welche die gefährdeten Interessen der Minen-Shares-Besitzer zu wahren versuchen will. Das Bankhaus E. Calmann in Hamburg erklärt sich bereit, Anmeldungen provisionsfrei zu vermitteln und ersucht um genaue Angabe aller Minen-Werthe; auch wird auf diesbezügliche Anfragen gerne kostenfrei ausführlichste Auskunft ertheilt.

— Ein sonderbarer Kauz unter den amerikanischen Millionären ist Charles Alford, der als Einsiedler auf Long Island Sound haust und ein Leben wie die ärmsten Fischer führt. Charles Alford ist der Sohn eines verstorbenen Millionärs, der sein Vermögen im Wagenbau erworben hat, und er wurde in großem Luxus erzogen. Als junger Mann besaß er ein Haus in Newyork, das vom Keller bis zum Boden mit aller nur erdenklicher Pracht ausgestattet war, in den Bergen stand sein Bungalow und an der See seine Villa. Zu Wasserfahrten stand ihm eine verschwenderisch eingerichtete Yagd zur Verfügung, auf Reisen bediente er sich nur seines pompösen Salonwagens oder seines schönen Viergespanns. In der Newyorker Gesellschaft war er tonangebend, und der Jeunesse dorée schrieb er die Moden vor. Alles dies aber hat er von sich geworfen, die Welt des Reichthums und der Mode verlassen und kommt jetzt als Eremit mit weniger als 4 Shilling in der Woche aus. Er lebt auf einem unfruchtbaren Felsen, Westcotts Cove in Long Island Sound. Er hat sich ein Heim auf der Insel für 99 Jahre zu einer Miethe von 1 Pfund jährlich gesichert, und dies bildet den Hauptbestandtheil seiner Ausgaben. Er hat eine kleine Hütte mit nur einem Raum gebaut, in dem seine Bücher und Bilder untergebracht sind, die in einem seltsamem Gegensatz zu seinem rohen Meublement und seiner primitiven Kochvorrichtung stehen. Hier verbringt er seine Tage, nach seiner eigenen Aussage, glücklich wie ein König. Er verläßt sein kleines Königreich nur, um zu seinem Nutzen herauszurudern und Fische zur täglichen Nahrung zu fangen, oder er rudert um die Insel herum, in Gesellschaft eines Lieblingsbuches. Da seine dürftigen Felsen den Vergnügungsreisenden nicht anziehen, und auch die Fischer nicht reizen, stört ihn Niemand in seiner Einsamkeit, und nur selten besucht ihn ein Neugieriger. Mr. Alford sucht seine Befriedigung in seinen Büchern, er hält, wie er es darstellt, ungestörte Zwiesprache mit den erlesensten Geistern aller Länder und Jahrhunderte. „Dadurch, daß ich hierher kam, ist meine ereignißreiche Laufbahn abgeschlossen," erzählt er. „Jetzt kommt das neue bessere Leben. Ich liebe die Menschen, aber die Natur ziehe ich doch vor. Dort war ich ein Sklave meines Besitzes, der Konvention, hier bin ich ein Gebieter. Dort gilt der Dollar mehr als der Mensch. Meine Bücher, meine tägliche Beschäftigung und der fortwährende Umgang mit der Natur lassen ein Gefühl der Einsamkeit garnicht aufkommen. Niemand besucht mich, und ich gehe nirgends hin, nur zu meinen Netzen und Hummern. Wenn jemand auf Erden das Glück gefunden hat, so bin ich es, und ich denke mein ganzes Leben daran festzuhalten."

— [Eine Dame als Dirigent einer Regimentskapelle.] Miß Nelly Miles, eine resolute Anglo-Amerikanerin, ist aller Wahrscheinlichkeit nach das einzige weibliche Wesen, das die durchaus nicht leichte Stellung des Dirigenten einer Regiment kapelle bekleidet und zu allgemeiner Zufriedenheit ausfüllt. Amerika ist natürlich das Land, wo man den seltenen Genuß haben kann, einem von einer Frau geleiteten Militär-Konzert beizuwohnen. Ihre ganze Familie ist außerordentlich musikalisch. Ihr Großvater, Charles Cook, spielte lange Jahre in der Kapelle des Grenadier-Garde-Regiments, ihre Mutter war eine namhafte Pianistin, und einer ihrer Vettern, Sir Robert William Winne ist ein ebenso tüchtiger Musiker wie talentvoller Maler. Während sie, von den Mitgliedern ihrer Kapelle umgeben, den Taktstock schwingt, trägt Miß Miles ein Kostüm, dessen Taille in Uebereinstimmung mit der Uniform ihrer Musiker gearbeitet ist.

— Pariser Blätter melden, der ehemalige Oberstleutnant Picquart werde sich demnächst mit einer Tochter des Finanzdirektors Gaillard verheirathen.

— Wegen eines Diebstahls von 32 000 Rubeln werden von der Polizei in Warschau verfolgt: Herschel Lomranz, 29 Jahre alt, brünett, mager, mittelgroß, und Leib Zweighaft, 17 Jahre alt, mit braunem Schnurrbart und einer Narbe an der rechten Halsseite. Sie sind ins Ausland entflohen.

— [Ein moderner Herkules.] Im Wunderlande Amerika produzirt sich gegenwärtig ein junger Riese, der mit so enormen Körperkräften ausgestattet ist, daß er zwar nicht wie der Göttersohn den dem Titanen Atlas für kurze Zeit abgenommenen Himmel auf den Schultern, wohl aber eine Plattform, auf der sechzehn Personen bequem Platz haben, auf seiner breiten Brust zu tragen vermag. Dieser die Yankees in Erstaunen versetzende Athlet, der sich Edwin Fulton Morrisson nennt, vereinigt mit seiner fabelhaften Muskelkraft einen hohen Grad von Intelligenz und großen Wissensdrang. In seinem Streben nach einer akademischen Würde hat er sogar glänzend reüssirt. Was seine Kraftleistungen anbetrifft, so ist es ihm eine Kleinigkeit, mit einer Hand und gestrecktem Arm ein Gewicht von 152 Kilogramm über seinen Kopf zu halten, ein gleiches Gewicht auf seinen Beinen ruhen zu lassen und ein solches von 330 Kilogramm vom Boden anzuheben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Oktober. Der König von Griechenland hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Grafen Bülow, das Großkreuz des Erlöserordens verliehen.

Brüssel, 19. Oktober. Der hiesige päpstliche Nuntius Renaldini wird nach Madrid versetzt und durch den Pariser Nuntiaturrath Bellemonte ersetzt werden.

Paris, 19. Oktober. Die meisten in Paris anwesenden Generale nahmen an dem Gottesdienst zum Andenken an den ermordeten Oberst Klobb Theil. Neben der Wittwe Klobb und deren drei Kindern saß Madame Loubet.

Der Kriegsminister hat eine Untersuchung angeordnet über eine neue Loubet feindliche Kundgebung seitens eines Leutnants im Lager von Chalons.

Außer der Meldung über die Ermordung seines Sohnes in Afrika erhielt General Chanoine die Nachricht vom Tode seines anderen Sohnes, welcher am Typhus gestorben ist.

Paris, 19. Oktober. Der „Gaulois" berichtet, daß die Regierung das Parlament erst nach den Verhandlungen des Staatsgerichtshofes einberufen wird und aller Wahrscheinlichkeit nach der Termin für den 22. November in Aussicht genommen sei.

Madrid, 19. Oktober. In Folge des zwischen dem Justiz- und dem Finanzminister herrschenden Zerwürfnisses ist eine Kabinetskrisis stündlich zu erwarten.

London, 19. Oktober. Einem Telegramm aus Allival-North zufolge sind die Verbindungen der Eisenbahnen vollständig abgeschnitten. Die letzten Holländer haben die Stadt verlassen. Die Eisenbahnbeamten sind sämtlich nach dem Süden gezogen, um sich nach der Küste zu begeben.

„Daily Telegraph" meldet aus Newyork, der Kommandant Horn, früherer amerikanischer Offizier, organisirt augenblicklich eine Kompagnie, welche nach Transvaal gehen soll, um die Arbeiten in den Goldgruben wieder aufzunehmen. — Nach einem Telegramm, welches General White dem Kriegsministerium zugesandt, erwartete derselbe für gestern Abend ein Gefecht mit den Buren westlich von Ladysmith.

Die Einberufung der Milizen und Reserven ruft überall Sensation und Bestürzung hervor. In Cardiff, wo tausende junger Grubenarbeiter zu den Fahnen gerufen werden, herrscht große Aufregung, weil jetzt gerade die Kohlennachfrage rapid wächst, die Arbeiter aber durch die Einberufung an der Arbeit gehindert werden. Ueberhaupt werden durch diese Einberufung Handel und Industrie schwer geschädigt. Ueber den Grund zu diesem Schritt laufen die verschiedensten Gerüchte um, so der befürchtete Aufstand in der Kapkolonie, die Samoakrise oder ein möglicher Protest der Mächte gegen Truppensendungen über die Delagoabai.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Oktober. In dem Duell, welches gestern zwischen dem Sohne des Generals Mercier und dem Redakteur der „Aurore", Gohier, stattfand, wurde Mercier durch eine vier Zentimeter tiefe Stichwunde in die Brust verletzt. Die Aerzte haben sich über seinen Zustand noch nicht ausgesprochen.

London, 19. Oktober. „Daily Telegraph" sagt, die Verluste der Buren vor Mafeking seien auf Grund ausführlicher Meldungen größer gewesen als jene bei Majuba-Hill in den Jahren 1881 und 1884.

London, 19. Oktober. Es liegen noch keine vollständigen Meldungen über die angebliche Uebergabe von Mafeking vor. Die Blätter erwarten aber stündlich eine solche Nachricht. Sämtliche Telegramme des „Times"-Korrespondenten erfuhren zwei bis vier Stunden Verspätung.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 19. Oktober. (Original-Bericht.) Auftrieb bis 12 Uhr Mittags: 37 Rinder, 45 Kälber, 73 Schafe, 197 Schweine.

Auftrieb während der letzten Woche: 273 Rinder, 301 Kälber, 406 Schafe, 1167 Schweine, 3 Ziegen.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 55, d) gering genährte jeden Alters 52 bis 53. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 56, c) gering genährte 52 bis 54. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 52 bis 53, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 51, e) gering genährte Färsen und Kühe 48 bis 49. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis —, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 61, c) geringe Saugkälber 58 bis 59, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 60, b) ältere Masthammel 57 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 55.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 49 bis —, b) fleischige Schweine 47 bis 48, c) gering entwickelte 46 bis 47, d) Sauen 43 bis 44, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 12. bis 18. Oktober: 1 Rind, 14 Kälber, — Schafe, 32 Schweine, — Ziegen.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder schleppend, es waren nur mittlere und geringe Waaren aufgetrieben. Kälber und Hammel wurden glatt geräumt. Schweine schleppend, aber geräumt.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Oktober. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 682 Rinder, 1776 Kälber, 1195 Schafe, 10 960 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 50 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —; e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 49. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 73 bis 75; c) geringe Saugkälber 66 bis 70; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 55 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 53; d) Holsteiner Niederungsschafe 26 bis 32; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 47 bis 48; b) Käser 48 bis —; c) fleischige Schweine 46 bis 47; d) gering entwickelte 43 bis 45; e) Sauen 42 bis 43 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 375 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fand nur etwa ¼ des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber wohl geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis 146,00, Weizen 150,00 bis 152,50, Saatweizen —,—, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 125,00 bis 131,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Saat-Roggen —,—, Weizen 152,50, Gerste 150,00, Hafer 131,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 135,00 bis 141,00, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln 40,00 bis 42,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00, Weizen 156,00, Gerste 136,00, Hafer 120,00 Mark.

Kolberg: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 142,00 bis 145,00, Weizen 146,00 bis 148,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 144,00, Weizen 148,00, Gerste 150,00, Hafer 127,00 Mark.

Stralsund: Roggen 145,00 bis —,—, Saat-Roggen —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 18. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 153,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis 148,00, Hafer 126,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 166,75 Mark, Weizen 174,10 Mark.

Liverpool: Weizen 179,40 Mark.

Odessa: Roggen 155,95 Mark, Weizen 178,50 Mark.

Riga: Roggen 154,75 Mark, Weizen 170,75 Mark.

Magdeburg, 18. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 9,15 G., 9,17½ B., per Dezember 9,22½ G., 9,25 B., per Oktober-Dezember und November 9,20 G., 9,25 B., per Januar-März 9,40 G., 9,42½ B., per April-Mai 9,52½ G., 9,55 B. Stimmung stetig.

Bremen, 18. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 31 Pf., Armour shield in Tubs 31 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31¾—32 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 20. Oktober.

Nach starkem Nebel heiteres Wetter mit nur geringer Wolkenbildung bei mäßigem Winde.

Wasserstand.

Stettin, 19. Oktober. Im Revier 5,64 Meter.

Heute Nacht 1 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden mein lieber, guter Mann und Vater, der Königliche Schutzmann

August Lindemann

im Alter von 35 Jahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Oberwiek 23, nach dem Nemitzer Kirchhofe statt.

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Marie Rabe mit dem Landwirth Herrn Behrns [Stralsund-Neumühl].

Gestorben: Johanna Krüger, 41 J. [Cammin]. Friederike Gretzinger geb. Schackow, 54 J. [Wolgast]. Wilhelmine Schroeder geb. Dünow [Stralsund]. Schiffskapitän Wittwe Suhlberg geb. Hallier [Stralsund]. Gemeindevorsteher Johann Buchert, 82 J. [Crampe]. Restaurateur Carl Ahlmann [Greifswald]. Schneidermeister August Behnke, 41 J. [Podejuch].

Hamburg, den 18. Oktober 1899.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Adria**“, 15. Oktober 7 Uhr Vm. von Baltimore nach Hamburg.
„ „**Arcadia**“, von Hamburg nach Boston und Philadelphia, 16. Oktober 1 Uhr 30 Min. Nm. Dover passirt.
„ „**Australia**“, 16. Oktober in Tampico.
„ „**Bolivia**“, 16. Oktober von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ „**Borkum**“, 14. Oktober in Port of Spain.
„ „**Bulgaria**“, 16. Oktober 2 Uhr 10 Min. Nm. in Newyork.
„ „**Deike Rickmers**“, von Philadelphia nach Hamburg, 17. Oktober 2 Uhr 30 Min. Nachm. St. Catherines Point passirt.
„ „**Graf Waldersee**“, von Newyork nach Hamburg, 18. Oktb. 5 Uhr 45 Min. Vm. von Plymouth.
„ „**Helene Rickmers**“, von Hamburg nach Montreal, 16. Oktober 11 Uhr 30 Min. Vm. Dover passirt.
S.D. „**Kaiser Friedrich**“, 17. Oktober 3 Uhr Nm. von Newyork via Cherbourg und Southampton nach Hamburg.
D. **Markomannia**“, von Hamburg nach Westindien, 16. Oktober 8 Uhr Vm. in Havre.
„ „**Patria**“, von Hamburg nach Newyork, 16. Okt. 4 Uhr 30 Min. Nachm. von Boulogne sur Mer.
„ „**Sardinia**“, 15. Oktober in Neworleans.
„ „**Savoia**“, 18. Oktober 6 Uhr Vm. von Hongkong nach Singapore.
„ „**Scotia**“, 14. Oktober 3 Uhr Nm. von Buenos Aires nach Genua.
„ „**Suevia**“, 18. Oktober in Tsintau.
„ „**Valdivia**“, von Hamburg nach Westindien, 17. Oktober 9 Uhr Vm. von Havre.

Dramburg, den 9. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Die Konrektorstelle an der hiesigen Stadtschule ist baldigst durch einen Lehrer, welcher die Prüfung für Mittelschulen abgelegt hat, zu besetzen. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1600 Mark, Alterszulagen 130 Mark, Miethsentschädigung 250 Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 1. November d. J. hierher einreichen.

Der Magistrat.
Grulich.

Feingebildete Dame,

Tochter eines höheren pensionirten Offiziers, sehr musikalisch, konservator. ausgebildet in Gesang, der französischen Sprache mächtig, **sucht Engagement.**
Gefl. Offerten unter **Hi. 80** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Hildesheim,** Provinz Hannover.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1899 ab.

Abgang von Stettin nach:

Strecke	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Pers.	3,42	„
Jasenitz	„	5,17	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,57	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	11,5	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Pers.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,52	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Pers.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Pers.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Pers.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,28	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Pers.	5,55	„
Jasenitz	„	6,—	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	6,08	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,39	„
Podejuch	„	6,45	„
Podejuch, Greifenhagen, Küstrin	„	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,22	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,32	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Strecke	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Pers.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Pers.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	6,13	„
Angermünde	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Pers.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	Gem. Z.	7,43	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Pers.	7,45	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,15	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Pers.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Pers.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Pers.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,9	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Pers.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Pers.	5,49	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Pers.	6,29	„
Jasenitz	„	6,56	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,30	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	9,30	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„

Berliner Börse

vom 18. Oktober 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,25
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,55 G
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45 G
20-Francs-Stücke	16,235 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,20 G
Belgische „	80,75 B
Englische „	20,49
Französische „	81,00
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,25 B
Russische „	217,05
„ Zollcoupons	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,10
„ „ „	3½	98,10 B
„ „ „	3	88,75 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	97,80 G
„ „ „	3½	97,80 B
„ „ „	3	88,80 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,30 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	95,90 B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,80 G
Pommersche „	3½	93,60
Posener „	3½	93,80
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	94,25 B
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,20 G
„ „	4½	109,30 G
„ „	4	106,80
„ „	3½	106,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40 G
„ „	3	85,80 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,30 G
„ „	3	85,00 G
Pommersche „	3½	94,50
„ „	3	85,80 G
Posensche 6—10 „	4	100,75 G
„ Serie C. „	3½	94,10 G
„ „	3	85,00 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,25
„ „	3	85,50 B
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	95,00
„ „	3	85,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,20 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	101,50 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	87,00
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,30 G
„ „	3	86,20 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,80 G
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,80 B
„ „	3½	95,60 G
Pommersche „	4	100,90 G
„ „	3½	94,20 G
Posensche „	4	100,90 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	100,90 G
„ „	3½	95,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,20 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,00 G
Schlesische „	4	100,90 G
„ „	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,80 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	99,40
„ „	3	85,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50 G
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129,75
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,00 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,00 G
Lübecker „ „	3½	130,90 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	81,60 G
„ innere	4½	72,00 B
Barletta Loose	—	23,80 B
Bukarest Stadt	4½	94,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	101,90 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10 G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	63,10
Griechen m. Cp.	5	40,75 G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,00 G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	98,75 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	86,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,40 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,60
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	265,75 G
„ Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,75 G
„ amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	61,20 G
Türk. Admin.	5	97,60 B
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	96,50
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	82,75 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	100,90 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,00 G
„ „ II.	3½	108,60 G
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
„ „ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	100,20 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„ „	3½	94,00
Hannov. Bdcrd. „	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „	3½	93,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	94,00 G
„ Präm. Pf.	4	135,50 G
Mitteld. B. Icrd. Pf.	3½	95,00 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,50 G
„ „ 9	3½	95,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
„ „ 11. 12	4	101,25 G
„ „	3½	95,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,80 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,60 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,75 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	100,00 G
Sächsische	3½	95,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
„ „	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,70 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	124,75
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	137,10 G
Bröltheler	99,25 G
Crefelder	107,00 G
Dortmund G. Ensch.	179,00 G
Eutin-Lübeck	59,10 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	159,25 G
Marienburg-Mlaw.	83,60
Ostpr. Südbahn	88,10 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	97,00 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	147,75 B
Allgem. Deutsche	138,75 G
„ Loc. u. Strb.	182,00 G
Barmen-Elberfeld	239,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	162,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	187,50 G
„ Straßenbahn	302,00 G
Electr. Hochbahn	115,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	271,50 G
Hamburger „	184,50 G
Magdeburger „	180,25 G
Stettiner „	152,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,30 G
Breslauer Rhederei	133,50
Chinesische Küstenfahrer	73,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	125,75 G
Hansa, Dampf.	170,75 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,50 G
Nordd. Lloyd	117,70 G
Schles. Dampfer-Comp.	96,00 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,50 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,25 G
„ Handels-Ges.	162,40
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont	118,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,90 G
Comm. und Diskont	120,70 G
Danziger Privatbank	136,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	201,00 G
„ Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	189,90
Gothaer Grundkred.	125,80 G
Hamb. Hyp.-Bank	151,40 G
Hannoversche	127,50 G
Kieler	141,25 G
Kölner Wechslerbank	103,90 B
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	172,50 G
„ Credit	195,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,50 B
„ Privatb.	112,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	185,75 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,50 G
Mitteld. Bodencr.	109,00 G
„ Credit-Bank	114,40 G
Nationalbank i. D.	141,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,25 G
„ Grundkredit	93,75 G
Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,30 G
Pr. Central-Bod.	163,50
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,50 G
Westdeutsche Bank	128,50 G
„ Bodencred.	111,10 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	117,00 G
Bockbrauerei	175,25 G
Böhm. Brauhaus	225,75 G
Patzenhofer	244,50 G
Pfefferberg	246,25 G
Schöneberg Sch.	190,00 G
Schultheiß	248,50 G
Bochumer	204,00 G
Germania Dortmund	192,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	143,60 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	243,00 G
Aluminium-Industrie	158,75 G
Anglo-Ct.-Guano	101,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	102,25 G
Berl. Elektricitäts-W.	222,00 G
„ Packetfahrt	170,00 G
Berzelius Bergwerk	129,10 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	300,00 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	255,60 B
Bonifacius	150,25 G
Braunschw. Kohl.	143,25 G
Bredower Zuckerfabrik	62,80 G
Chem. Fabrik Buckau	83,75 B
Concordia, Bergbau	310,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00 G
„ Metallpatron.	313,75 G
„ Spiegelglas	147,70
„ Steinzeug	310,25 G
Donnersmark-Hütte	219,50 G
Dortmund Union C.	124,10 G
Dynamite Trust	149,50 G
Egest. Salzwerke	141,10 B
Fraustädter Zuckerfabrik	110,30 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	155,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	256,25 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	163,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	113,00 G
Hannov. Masch. St.	364,25 G
Hibernia	209,50 B
Hirschberg Leder	151,50 G
„ Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	14,10 G
Hoffmann, Stärke	177,25 G
Hoffmann. Waggonf.	261,25 B
Ilse, Bergw.	143,00 G
Kölner Bergwerk	357,00 G
König Wilhelm conv.	269,50 B
„ „ St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	245,10 G
L. Löwe u. Co.	387,00 G
Magdeb. Allg. Gas	123,30 G
„ Baubank	106,75 B
„ Bergwerk	438,00 G
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	152,25 G
Norddeutsche Eisenw.	80,90 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	106,75 G
Nordstern, Kohle	223,00 G
Oberschles. Cham.	168,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	129,90 G
„ Eisen-Industrie	177,75 G
„ Kokswerke	165,00 G
„ Portl.-Cement	187,25 G
Oppeln. Cement	185,00 G
Osnabrücker Kupfer	94,00 G
Phönix, Bergwerk	175,00 G
Posener Spritfabrik	170,75 G
Rhein-Nassau	210,25 G
„ Metallw.	224,50
„ Stahlwerke	219,00 B
„ Industrie	306,00 G
„ Westf. Kalk.	125,00 G
Sächsische Guß.	276,00 G
„ Webstuhl-F.	218,00 G
Schles. Bergw. Zink	338,50 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,90 G
„ Lein. Kramsta	153,25 G
„ Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	176,00 G
Stettin Bred. Portl.	212,00 G
„ Cham.	423,50 G
„ Elektr.-Werke	150,00 G
„ Vulkan B.	228,50 G
„ „ St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	126,25 B
Stolberger Zink	112,00 B
„ St.-Pr.	361,50 G
Strals. Spielkarten	125,00 G
Union Chem. Fabrik	162,00 G
Union Electric.	165,50 G
Victoria Fahrrad	74,00 G